

Eine Tagung im Zeichen der Historie

Am 24. September trafen sich die Mitglieder der Pro Raetia in Seewis zur Landtagung. Thema des Tages war die Geschichte des Paters Fidelis von Sigmaringen. Exakt 400 Jahre zuvor, am 24. September 1622, wurde der Kapuzinermönch in Seewis ermordet.

Im dreissigjährigen Krieg ringen die Habsburger, das spanische Königreich und die französische Grossmacht um die Vorherrschaft in Europa. «Mitten drin befand sich Graubünden mit dem reformierten Prättigau», erklärt Pfarrer Andreas Anderfuhren an der szenischen Dorfführung durch Seewis. Beim Fidelisbrunnen, als Denkmal errichtet, stehen Pater Fidelis und ein Mitbruder. Sie sind im festen Glauben hergekommen, die Prättigauer zu rekatholisieren und diskutieren die schwierige Lage. Seewis sollte Pater Fidelis zum Verhängnis werden. Genau da, nämlich beim Fidelis-Brunnen, wird er ums Leben kommen.

Erschlagen oder erschossen?

Eine Station in der Dorfführung weiter, vor der Kirche, stehen die Prättigauer mit Holzknüppeln bereit, um sich gegen ungewollte Obrigkeiten zu wehren. Die Stastisten-Rollen der damaligen Prättigauer nehmen die Pro Raetia-Teilnehmer ein. Wohl weniger wehrhaft als damals die Seewiser, dafür umso konzentrierter auf die Geschichte um Pater Fidelis. Es sei geschossen worden vor der Kirche, von wem, wisse man nicht, wird gemunkelt. Eine andere Erzählung

sagt, er sei erschlagen worden. 350 Jahre später und die nächste Szene im Rundgang: Im Radio läuft die Sendung «Der ökumenische Spaziergang». Die Moderatorin diskutiert mit einem Kirchenhistoriker, einer Pfarrerin und einem Pater die damalige kirchenpolitische Situation und den Werdegang von Fidelis.

Ein Dorf mit zwei Denkmälern

Vor dem Schloss versammeln sich die Pro Raetia-Mitglieder schliesslich zur letzten Szene. Bereits warten wiederum die Schauspielerinnen und Schauspieler auf sie. Die Frauen tragen lange Rö-

cke und Schürzen, die Männer gestärkte Hemden und Sonntagshosen. Es ist das Jahr 1902. Ein weiteres Denkmal wird eingeweiht. Es ist ein marmorner Obelisk mit der Inschrift: «Den tapferen und hochgesinnten Ahnen, die Anno 1622 für ihre geistige und leibliche Freiheit im Vertrauen auf Gott alles gewagt haben, setzen dieses schlichte Denkmal ihre dankbaren freien Söhne. Mai 1902.» Damit ist Seewis der einzige Ort in der Schweiz, der Opfern und Tätern am gleichen Ort ein Denkmal widmet.

Maya Höneisen



↑ Legende. (Foto: XXXX)



↑ Legende. (Foto: XXXX)



↑ Legende. (Foto: XXXX)

Vom Umgang mit Verschiedenheiten

Vom Umgang mit Verschiedenheiten

Nach der szenischen Dorfführung zu Fidelis von Sigmaringen und einem währschaftigen Mittagessen im Hotel Schlössli in Seewis trafen sich die Mitglieder der Pro Raetia zu einem Podiumsgespräch wieder. Es stand unter dem Titel der Verschiedenheiten der Herkunft, Religion und Weltanschauung und wie damit umzugehen sei. Teilnehmer waren Anna Thöny aus Seewis und Dario Cantoni, Mitglied der Geschäftsleitung der Stadtschule Chur. Moderiert wurde das Gespräch von Johannes Flury.

Anna Thöny erzählte von einem jungen, gehörlosen Mann aus Sri Lanka, der vor 30 Jahren nach Chur gekommen sei. Da er in der Schweiz bleiben wollte, lernte er Deutsch zu schreiben und die Gebärdensprache. Vor 15 Jahren kam er als Untermieter zu Anna Thöny nach Seewis, die ihn im Alltag Unterstützung gab. Fünf Jahre später heiratete er eine ebenfalls gehörlose Frau aus Sri Lanka. Die junge Frau fand sich nur schwer in der Schweiz zurecht. Das Paar wurde Eltern der kleinen Julia. Leider war es der Frau nicht möglich, eine Bindung zu ihrem Kind aufzubauen. Also nahm Anna Thöny sich dem Kind an. Sie erzählte von all den Schwierigkeiten und Herausforderungen des Zusammenlebens mit der Familie und den Behörden. Inzwischen ist sie offiziell

Pflegemutter und das nun achtjährige Kind besucht die Regelschule in Seewis.

Sprache als wichtigstes Instrument

Dario Cantoni nimmt die Geschichte von Anna Thöny auf. Man wisse von solchen Situationen und vom Zusammenleben der Kulturen, auch in der Schule, erklärte er. Die Sprache sei das wichtigste Instrument zur Integration dieser Kinder. Er zählte die verschiedenen Angebote der Schule auf, die schon den Kleinsten die Möglichkeit gibt, die für sie fremde Sprache lernen. So Deutsch als Zweitsprache oder die Integrationsklassen. Wichtig sei immer auch, dass die Eltern die Kommunikation der Schule verstehen würden, sagte Dario Cantoni: «Wir versuchen, die Eltern mit einer möglichst einfachen und verständlichen Sprache zu unterstützen.» Zusätzlich betreibt die Schule eine App, mit welcher sich Nachrichten der Schule direkt übersetzen lässt in die Sprache der Eltern. Bei Elterngesprächen zieht die Schule zum besseren kulturellen Verständnis auch Dolmetscher bei.

Kulturelle Hintergründe

Das Gespräch drehte sich anschliessend um den Religionsunterricht. Abmeldungen seien möglich, sagte Dario Cantoni. Alternative Angebote habe die Schule aber keine, weil das nicht in ihren

Zuständigkeitsbereich falle. Johannes Flury sprach im Weiteren kulturelle Hintergründe an, welche in die Schule oder auch in eine Pflegefamilie hineingetragen werden. So zum Beispiel diejenigen zwischen Jungen und Mädchen. Tatsächlich gebe es auch Mütter, die nicht zu Elterngesprächen kommen dürften. Um dem entgegenzuwirken habe die Stadtschule auch schon einmal einen Bastelabend organisiert, um sie besser zu erreichen, erzählt Dario Cantoni. Anna Thöny äusserte, bei der Diskriminierung der Frau sei sie sehr sensibel. Welche Ansprüche später von den Eltern an Julia herangetragen würden, das bleibe abzuwarten.

Maya Höneisen

PRO RAETIA

Redaktion Pro-Raetia-Mitteilungen
Maya Höneisen, Chur

Geschäftsstelle Pro Raetia

Montalinstrasse 2, 7012 Felsberg
Tel. +41 81 322 67 33
E-Mail info@pro-raetia.ch
Internet www.pro-raetia.ch

- Ich möchte Mitglied der Pro Raetia werden, Jahresbeitrag Einzelmitglieder 2016, CHF 40.-
- Ich interessiere mich für die Mitgliedschaft bei der Pro Raetia und ersuche Sie um Unterlagen.

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ _____

Ort _____

Bitte ausschneiden und einsenden. Vielen Dank.



↑ Legende. (Foto: XXXX)